

2014-07-12

Manfred Mädler 80!



Manfred Mädler with his wife Monika in front of their chess clock collection

A German chess legend turns 80 – **Manfred Mädler**, correspondence chess IM, collector, chess teacher, journalist, editor, publisher and dealer of chess literature & material since 1972 (at that time the Schachhaus Mädler was founded in Lübeck) can celebrate a special anniversary today.

Congratulations – also in the name of the KWF&A!

Quite a lot has been written about Manfred and his chess house in the course of time, and some of our readers may still remember my birthday greetings on the occasion of his 70th birthday (in [English](#) / [German](#)), as well as the KWA meeting in Dresden 2008 in the run-up to the Chess Olympiad when Manfred helped to organize the former, but was then also in the focus of the chess media, see [The KWA met in Dresden General Meeting 08-09/11/2008](#) (there is still linked a beautifully illustrated ChessBase report **Besuch bei Mädlers in Dresden** by André Schulz, as well as the scans of an article from the *Elbhang-Kurier* 1-11-2008 - **Die Olympia-Schach-Uhr tickt auch in Blasewitz** - the latter includes a photo of Manfred from 1975, playing a game in a Lübeck cup elimination contest).

Today I can still add from my archive a full-page article taken from the *Dresdner Neueste Nachrichten*, 2-3 August 1997, so published in the year after the Mädlers had moved from Düsseldorf to Dresden: "**Einer, der nie ganz weg war**" [Someone who was never completely away] provides some more biographical details, anecdotes and photos:

Schach-Fachmann Manfred Mädler kehrte nach 45 Jahren „Herumtreibens“ in der Welt jetzt wieder nach Dresden zurück

Einer, der nie ganz weg war

von KARL KNIETZSCH

Melanie, neun Jahre: „Ich will nicht, daß es Atombomben gibt, weil dann von der ganzen Welt kaputtgehen kann. Zum Beispiel Papis Garten-schach.“

Melanie hat ja recht. Zum einen überzeugt, zum anderen, was die Sache mit dem Gartenschach von Papi angeht. Auch Manfred Mädler Gartenschach hätte dabei „kaputtgehen“, das Feld mit den Hiptal-Figuren-Typen da. Da Grün hinter dem Haus an der Wägnerstraße. Und dann wieder es, er und seine Freunde den Kornisch nach dem neuzeitlichen Melanie in sein kleines heiteres Buch aufgenommen, das im Eigenverlag erschienen ist und schön sächsisch titelt: „Schach ist schön ... wenn man kann“. Mädler kann. Innerhalb von drei Tagen, die beiden Schachbücher, vielleicht gar nur einschlägige Literatur, sondern hat vor allem auch ganz internationale Schachzüge gemacht, Mitglied der International Correspondence Chess Federation (ICCF) und internationale Fernschachmeister.

Russischer Offizier weckte Interesse am Schach

Bevor er den fach- und sachge-rechten Umgang mit dem Eisen zwecks Sicherung von Beruf und damit Lebensunterhalt erlernte, wurde in die schulische Kindheit ein ganz anderes, intelligenzquo-tientstimulierende Saat gelegt die des gedankenvollen Brüttens über dem kartierten Feld mit seinen Springern, Bauern und was es da sonst noch gibt. Gelegt von einem russischen Offizier, der freiwillig einen Matratzen in der lehranstrengigen Uni-parkt mit dem roten Stern an der Mütze, einquartiert im Mäderschen Haus im unversörgt gebliebenen grünen Blasewitz. Doch da schrieb man schon das Jahr 1945. Für Deutschland hatte die vielzitierte Stunde Null begonnen.



Manfred Mädler (erste Reihe, 4. von rechts) mit seiner Dresdner Grundschulklasse. Foto: privat/Repro: Günther

Geboren wurde Manfred Mädler am 15. Juli 1934 auf der Wittenberger Straße. Den Knaben Familie war trauter Gesegneter – aufgetauft „sehenswert“. Sein Großvater Heinrich war Hufschmied mit einer für den öffentlichen Personen-Nahverkehr der damals noch geruhigen Residenzstadt Dresden eminent wichtigen Funktion: in seiner Schmiede an der Sporerstraße reparierte die einheimische Pferdestärken der beschaulichen Dresden Straßenbahn. Vater Paul war auf der Blochmannstraße mit Eisenwaren etabliert, bis 1945 die Bomben fielen. Eine traf auch die Eisenwaren des Paul Mädler, glücklicherweise nicht die Eisenwaren. Mädler war vorher schon, in den bewußten Jahren an der Wägnerstraße gezogen.

Die Zeit um die deutsche Stunde Null war für den hoffnungsvollen Schülern Mädler eine geistig an wie aufregende Zeit. Nicht nur, das Konservatorium, das auf dem alten Brettes botraf. Die Mädlers waren seinerzeit regelrecht „eingekreist“ von der Welt der Kunst, vornehmlich der Musik: Der kleine Manfred mit dem großen Sänger Gottlob Frick aus den Nebenhaus Fußball, in einem anderen Haus der Nachbarschaft, lag mit einer Fliegenhängerecke aus gewisse Margarete Siems, bei der der Knabe Manfred dann Klavierunterricht erhielt. Mädler Konzertflügel war auch Gegenstand lebhaften Interesses für den späteren Dresdner Opern-Stars-Berater und damals noch in der Ausbildung bei Eduard Plathe und im Konservatorium auf der Mendelssohn-Allee waren die Kohlen Mangelware ... Ein guter Freund der Familie Mädler war auch der Bildhauer Otto Rost, von dem das am Albertplatz (der damals in Platz der Einheit umbenannt wurde) errichtete Denkmal für den Gefallenen der Sowjetarmee stammt.

Durch diese musischen Einflüsse und die prägenden Jahre als Schüler

des Blasewitzer Schiller-Gymnasiums, der späteren Oberschule Ost, bestens gerüstet für den künftigen profanen Berufskampf mit der Eisenmaterie, wurde aus dem Schüler der Junge, der dann bei „Eisen-Richter“ am Weißen Hirsch in die entsprechende Ausbildung zum Eisenwaren- und Haushaltshandelsmeister gewandt, in einer Zeit, als der „Körnergarten“ war, hatte Vater Paul Mädler dort einen Skatklub und Sohn Manfred einen ersten kleinen privaten Schachverein initiiert. Damals am Weißen Hirsch gab es auf dem Gelände des späteren Körnergartens noch ein paar Konrad Zanger ließ und so auch noch heißt. Aus ihm wurde ein paar Jahre später der DDR-Jugendmeister und noch später einer der bekanntesten Trainer seines Faches, zudem ebenso leidenschaftlicher Schachspieler. Die beiden Freunde schaute zusammen und trafen sich jetzt, nach 44 Jahren, mehr oder minder zufällig wieder.

Das Jahr 1952 hatte für den jungen Mann mit dem Eisen-beruf eine noch gänzlich anderes, gravierendes Ereignis: Vater Gottlieb Paul war im Blochmannsberg war ja ausgebombt worden, dann hatte er eben halb provisorisch, halb neu im Schuppen hier in der Wägnerstraße das Geschäft untergebracht. Aber was gab es denn schon nach dem Krieg: nichts. Und im Osten noch weniger. Und, Patrioten waren und Hassväter wurden sowieso schief angesehen von den Behörden. Da hat dann Vater gesagt: Versuchs, woanders, kommen dann wieder! Es war der 31. Oktober 1952, als der 18jährige Manfred Mädler in Berlin von den Eltern abgesetzt und nach Dresden über den Bahnhof Zossen, Westdeutschland ging. Und seit drei Jahren gab es ja schon die gewaltstum getrennten deutschen Teile, die drauf und dran waren, immer mehr zu feindlichen Brüder zu werden. Und insofern war die Hoffnung auf ein Wiederkommen mit Perspekti-

ve begleitende Arbeit in einer Bibliothek brachte dem jungen Dresdner das „königliche Spiel“ immer näher, der Weltschachbund war nicht unerreichbar. Und in Düsseldorf gab es den Job als „Aufendienstler“ im Fachverband des Deutschen Eisenwaren- und Haushaltshandelsmeisters, wo viele Fach-Handlungen aller Art kennengelernt, von klein bis riesenhaft!

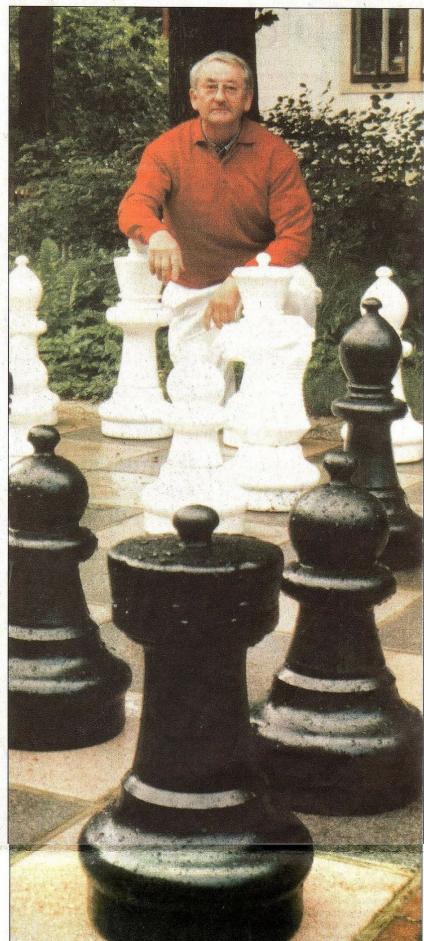
Die Frage, ob er am anschließenden kontinuierlichen Niedergang der Einzelhandelsbranche speziell dieses Sektors mitschuldig sei, ver-

plaudiert er – übrigens auch in seinem kleinen aber feinen Buch – bestürzt aus der Schach-Schule und nicht alles ist eben schwarz-weiß. Seit Jahren hat er unter dem Motto „Schach und Spaß“ Wochenkurse für Schachfreunde organisiert, eigentlich zwecks Wissensauflösung, aber auch um interessante Erfahrungen wie Wandern und Weinprobieren. Und so sind dann ergänzende Dankesbriefe gekommen von überaus beeindruckten Teilnehmern solcher Unternehmungen: ... Das von Ihnen Großmeister angeregte Knoblauchzepter habe ich entsprechend ausprobiert, wie neu geboren – Ihnen Schachkurse werde ich nie vergessen ...“ Oder: „... bin ich Ihnen dankbar, daß ich von Wein mehr verstehe als vor dem Seminar.“ Oder: „... eigentlich hatte ich beabsichtigt, die Bände der Schachenziklopädie zu kaufen. Aber angeregt durch die Begegnung mit Ihnen, habe ich mich eigentlich in Zukunft mehr der Natur zu wenden.“ Aber: durch Aufgeben ist noch nie eine Partie gewonnen worden. Manfred Mädler zitiert Leo Tolstoi: „Ein Schachspieler der die Figuren umwirft und aufgibt, anstatt mit doppelter Aufmerksamkeit weiterzuspielen!“

Über 20 Jahre Fachjournalist für die Schachspalte im „Stern“

Aufgegeben ist nun mal eine Charaktersache. Manfred Mädler hat nie das aufgegeben, das zuallererst tatsächlich nur Hobby war – das Schachspielen. Da war eben der Übergang ins „zweite Leben“ wirklich gleich. Schach, der Schach-Job, war ein eigentlich interessengeschiedenes Zug um Zug – um im Bild zu bleiben – abzuhauen. Mädler hat sich als Fachjournalist auf dem Sektor Schach für einige Zeitungen betätigt, allein über 10 Jahre die Schachspalte des Magazins „Stern“ bewältigt. Die fachspezielle Tätigkeit hat er nie beibehalten, hat 30 Jahre lang Schachkurse vor unterschiedlichem Publikum geleitet: an Volkshochschulen, vor Strafgefangenen, in Seniorenheimen. Sein allerletzter Kurs war im Jahr des deutsch-deutschen Umgangs 1990. Und das Jahr nach dem Jahreswechsel prägte ein Umbruch: der sissige Junggeselle lernte die studierte Chemikerin Monika aus Düsseldorf kennen, die seitdem Frau Mädler ist. Und praktizierender Schachfan mit puristischen Ambitionen: Gambit, Philidor, Gambit, Gambit, Gambitspieler ... im Schachverlag Manfred Mädler – Redaktion Monika Mädler (Gambit) ist beim Schachspiel eine Variante des Eröffnungsspiels mit einem Figurenoper, das meist der Bauer ist. „Ich bin einer der nur ganz weg war!“ sagt Mädler, der nicht weiß, ob er in Hoyerswerda in Sachsen oder in Leipzig mit einem schwarz- oder weißen illegalen Abstecher nach Dresden, Hans-Werner von Massow, damals Präsident des Weltschachbundes, stammte aus Striesen, der hat mir da mit einem Trick überredet, es mir zu erlauben. Und ich habe immer jede Woche einen Brief nach Hause geschrieben, wirklich, jede Woche.“

Dann zeigt der Mann, der „nie ganz weg war“, höchst vergrüßt eine Rarität aus längst vergangener Zeit: einen Brief seines „Dutzendreis“ aus Ost-Berlin. Der Brief von Manfred Mädler hatte an einerzeit an einem Dresdner Zeichentwettbewerb zum Thema „Kampf um die Einheit Deutschlands“ teilgenommen, 1948 war das, und das Anerkennungs-schreiben des SED-Politikers war familiär unterzeichnet mit „Dein Otto“ Buchwitz“. Der indirekte Buch-



Schach ist sein Leben. In Manfred Mädler's Garten gibt's nicht nur ein Riesen-Schach-Spiel, sondern auch Schachbrett-Blumen und künftig auch „Pulsen-Kartoffeln“ – benannt nach dem großen Schachmeister Louis Paulsen aus dem vorigen Jahrhundert. Fotos (3): Marian Günther

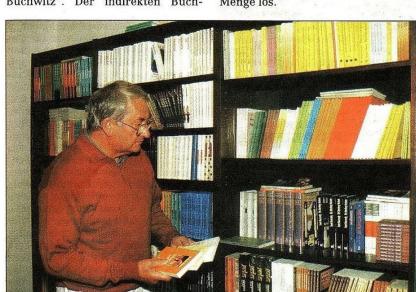
witz-“Begegnung“ folgten in späten Jahren ganz andere Begegnungen, andere Politiker, da war er schon wieder im internationalen Fernschachgtriebe: mit Hans-Dietrich Genscher und Helmut Schmidt.

„Schachhaus Mädler“ vor 23 Jahren gegründet

Der Mann, den seine Schachreisen in alle möglichen Länder führten, zu Schacholympiaden nach Buenos Aires, nach Malta und in die arabischen Emirate am Golf, hat bereits vor 23 Jahren das „Schachhaus Mädler“ gegründet, das nun seit einem Jahr im einstigen Elternhaus an der Wägnerstraße daheim ist. „Schach ist tatsächlich ein Markt, und ein sehr interessanter Markt!“ sagt Manfred Mädler. „Und genau Dresden ist eine Schachschule.“ Wenn ich da in die Schach-Bundesliga-Mannschaft denke ... und Striesen hat eine ganz eigene Schachtradition, in der Richtung war doch im „Rübezahl“-Lokal am Barbarossa-Platz, das ist der heutige „Augsburger Hof“ eine Menge los.“



Das Haus in der Wägnerstraße in Dresden, in dem Mädler wohnen und vor einem Jahr ihr Schachhaus eröffneten.



Bücher, aber auch alle anderen Utensilien, die man zum Schachspielen braucht, bie- tet Manfred Mädler an. Bestellungen kommen aus aller Welt.

Das Schachhaus an der Wägnerstraße ist eine Art Dresdner Nervenzentrum, ein Treffpunkt für Politiker. Bei Mädler ist alles zu haben, was nur irgendwie mit dem Thema zu tun hat, in erster Linie natürlich der vielgestaltige Bedarf für den Schachspieler, Thema mit einem unglaublichen Facettenreichtum. Die entsprechende Beliebigkeit zeigt Manfred Mädler, kommen aus allen Ecken der Welt, aus Hotels und Botschaften und Mädler'sche Garten-schachfiguren stehen sogar unter Süßsee-Palmen auf den Christmas Islands, den Weihnachtsinseln. Und dieser Artikel ist, wie einer der kleinen „Blickwinkel“ ausgeschrieben mit Frau Monikas Zeitschrift und Herrn Manfreds unerstehlich Büchlein mit der Titelfeststellung, daß Schach „scheen“ sei. Verblüfft stellt der Besucher fest, wie viele Bücher es zum Schachspielen gibt. Und dann ist es wieder anders: Politiker, die war er schon wieder im interna-tionalen Fernschachgtriebe: mit Hans-Dietrich Genscher und Helmut Schmidt.

Und genau Dresden ist eine Schachschule.“ Wenn ich da in die Schach-Bundesliga-Mannschaft denke ... und Striesen hat eine ganz eigene Schachtradition, in der Richtung war doch im „Rübezahl“-Lokal am Barbarossa-Platz, das ist der heutige „Augsburger Hof“ eine Menge los.“

Moreover I remind once more of the articles in *KARL* magazine based on interviews with Manfred Mädler:

Harry Schaack: DIE VERMESSUNG DES DENKENS. Manfred Mädlers Schachuhren und die Geschichte der Bedenkzeitmessung. (*KARL* 2/01, p. 16-23)

Harry Schaack: PSST-SCHILDER FÜHRE ICH NICHT! Der Schachhändler Manfred Mädler. (*KARL* 1/02, p. 36f.)

Harry Schaack [im Gespräch mit Manfred Mädler]: EINE GROSSE FAMILIE. Dr. Dyckhoff, von Massow und die Fernschachtreffen. (*KARL* 4/11, p. 26-29)

Below another photo from Calle Erlandsson's chess train tour in 2012, when during the stopover in Dresden Calle took the opportunity to pay a visit to Mädlers' Chess House:



When I called Monika and Manfred last week, I was glad to hear that Manfred is still in the best of health and also quite active in chess affairs, for instance he has cooperated in organizing a tournament for children to take place in Schneverdingen in November (1. Kinder & Jugend Heide Open, starting 22-11-2014). Traditionally he visits each year the "Deutsche Ärztemeisterschaft" (German Championship of Physicians) - in April 2014 in Bad Neuenahr it was the 22nd championship, and he also plans to attend our Weimar meeting in November, so there is a good chance (not only) for me to see him again after some time.

Moreover Manfred furthers the chess development of young people: some time ago he has founded a chess club for children and youngsters **Schach bei Mädler**, meanwhile 20 members have joined who meet three times per week in Blasewitz. Sometimes even the parents are attracted (who don't like to lag behind their

children), and the Winkelmann sisters appear regularly as well. (Elena Winkelmann currently studies for the bar, and her younger sister Elise, aged 16, is still at school, a German "Gymnasium".) From last year's [member list](#) you can derive that different pairs of siblings have joined this club which has been registered at the Chess Federation Schleswig-Holstein.

Unquestionably a commendable initiative to get children excited about chess.

Dear Manfred, keep at it, and AD MULTOS ANNOS!

Ralf Binnewirtz

Photographs courtesy of Calle Erlandsson.